

Die Behauptung, daß Giers in Berlin ernste politische Gespräche führte, sind wichtige Erfindungen. Außer dem Versuche, die russisch-russische Entente als eine friedfertige hinzustellen, schwebt er sich politisch aus, denn jeder Versuch, engere politische Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland herzustellen, hätte an der unauflösbaren Thatsache des russisch-französischen Bündnisses scheitern müssen. Finanzielle und volkswirtschaftliche Fragen magte er nicht einmal zu berühren, da ein bezüglicher Anstoß Rußlands in Berlin schlechthin abgelehnt wurde.

Gegenüber den Meldungen wegen einer angeblichen Aufhebung einer neuen russischen Anleihe in Deutschland wird dem „Hamburger Correspondenten“ von authentischer Seite in Berlin geschrieben, daß in Berlin die Verfolgungen aller Deutschen in Rußland zu tief eingegraben seien, daß die deutschen Capitalisten keinerlei Neigung zeigen, dem russischen Loos zu folgen.

Der Schweizer Bundesrath hat, wie verlautet, die Anträge des Militär-Departements betreffend die Forderung von außerordentlichen Crediten für die Kriegsbereitschaft ohne wesentliche Streichungen genehmigt.

Zu republikanischen Kreisen der französischen Kammer verlautet, die Regierung beabsichtige angesichts der fortgesetzten aggressiven Haltung der Bischöfe den die allmähliche Trennung der Kirche vom Staat vorbereitenden Anträgen nicht mehr zu opponieren. Hierzu gehört das Gesetz in Betreff der geistlichen Associationen, der Güter der todtten Hand und der Cultuspolizei, sowie das Amendement Labrousse, wonach alle nach Abschluß des Concordats geschaffenen Bischofsstühle erledigten Bischofsstühle vorläufig nicht zu besetzen. Andererseits meint man, die Regierung werde sich anlässlich der Interpellation Hubbard mit entscheidenden Erklärungen begnügen, da sie sonst das Aufleben des religiösen Streites im Innern und im Weitem mit dem Vatican befürchte, die ihr wegen der äußeren Politik doppelt unwillkommen wären.

Der chinesische Gesandte bekämpfte Ribot gegenüber, daß die Regierung in Peking die Gewissheit habe, die aufständische Bewegung rasch unterdrücken zu können. — Frankreich und England haben Kanonenboote nach Tien-Tsin abgeordnet.

Nach einem Petersburger Telegramm des „Daily Chronicle“ bekräftigt es sich, daß mehrere Mitglieder des russischen Adels mittelst Adresse den Czar baten, eine Verfassung zu gewähren. Der Czar lehnte den Empfang der Deputation ab. — „Daily Chronicle“ meldet aus Tien-Tsin, 3. December: Ein Mongolenprinz wurde von den Rebellen ermordet, mehrere Dörfer wurden geplündert und die eingeborenen Christen vor den Augen der Mandarinen massacrirt. Der Aufstand in Ninkwang ist unterdrückt, viele Rebellen wurden enthauptet.

Der russische Staatsrath beschloß die Verstärkung der Ostsee-Flotte auf achtzehn, und jener des Schwarzen Meeres auf sieben Kriegsschiffe. Eine neue große Anleihe scheint unvermeidlich.

Zur Agitation für einen Balkanstaaten-Bund wird in Bukarest ein französisch geschriebenes Blatt unter dem Titel „Confederation Balcanique“ gegründet, dessen erste Nummer Mitte December erscheint. Dieses Journal wird als Actiengesellschaft mit einem Capital von einer halben Million Francs constituirirt. Man glaubt, das Geld stamme aus Rußland.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 5. December.

Vizepräsident Bokros meldet, daß der Unterrichts-Ausschuß sich constituirirt und den Abgeordneten Julius Schwarz zum Vorsitzenden gewählt hat.

Dem Abgeordneten Baron Karl Huber wird zur Herstellung seiner Gesundheit ein zweimonatlicher Urlaub gewährt.

Präsident überreicht das Mandat des im Kreisbezirk Bezirk gewählten Abgeordneten Franz Wessenyey. Gest an den Verifications-Ausschuß; ferner zwei Functionen des Minister-Präsidenten über die Hinterlegung der jüngst functionirten Gesetze in's Landesarchiv, ferner eine Petition des Graner Comitats zu Gunsten eines Losanlehens für die Culturvereine, Petitionen der Comitats Trencsin und Eisenburg bezüglich der Erhöhung der Gehälter der Verwaltungsbeamten, und eine Petition des Landesauschusses der ungarischen Lehrer um Modification einzelner Paragraphen des Lehrerpensionsgesetzes. — Gest an den Verifications-Ausschuß.

Unterrichtsminister Graf Csaky überreicht einen Gesetzentwurf über die Regelung der Gehälter der in den von den Gemeinden und Confectionen erhaltenen Elementarschulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen. (Allgemeine lebhafteste Anerkennung.)

Auf Vorschlag des Ministers wird der Gesetzentwurf zur Vorberathung an den Unterrichts-Ausschuß und an den Finanz-Ausschuß gewiesen.

Josef Madarasz wünscht, die Ausschüsse mögen sich mit der Vorberathung dieses Gesetzentwurfes beileben, damit derselbe noch vor den Weihnachtsferien Gesetz werde und die Lehrer schon mit Neujahr die erhöhten Gehälter beziehen. (Zustimmung links.)

„Ich finde,“ bemerkte Elisabeth mit einem ihr sonst nicht eigenen schmissigen Tone, „daß man durchaus nicht nöthig hat die heutige Männerwelt in ihrem Selbstbewußtsein zu bestärken, und darum wird es wohl das Beste gewesen sein, daß ich gegangen bin.“

„Ach, liebste Elisabeth,“ lachte ihre Schwester, „wenn du so wenig Neue darüber hast, so muß ich mich doch auch wohl geirrt haben, denn ich glaube, wenn man einen Mann wirklich liebt, so denkt man nicht darüber nach ob man durch sein Entgegenkommen auf das Selbstbewußtsein des männlichen Geschlechts einwirkt. Man will dem Betreffenden dann auch zeigen, was man für ihn fühlt, wenigstens so lange es in so harmloser Art geschehen kann, als dein längeres Verbleiben bei Werner's gewesen wäre. Aber du, du bist anders als andere Mädchen. Du kannst wohl nicht lieben.“

„Ja, ich glaube, du hast gar kein Herz.“

Elisabeth sah, wie ihr bei diesen Worten alles Blut aus den Wangen wich. Zum zweiten Mal war ihr nun die Anlage in's Gesicht geschildert worden, sie habe kein Herz. Und hatte sie denn keines? — Was war es denn, was ihr in jenem verhängnißvollen Augenblick die Brust zu zerpflegen drohte, so daß sie laut hätte hinausjubeln mögen! Jetzt weiß ich, was Glück, was Liebe ist! — Was war es, was sich in unsäglicher Weh krampfhaft zusammenzog, wenn sie in Stunden bangen Zweifels sich sagte: „was du gehst auf, hast, es war nur eine fata Morgana. Das Land des Glückes, in welches du einzugehen gedachtest, ist zerfloßen in Luft, in kalte, leere, ungreifbare Luft!“ Sollte sie jetzt ihrer Schwester gesehen, was sie fürchtete, um von ihr bemitleidet zu werden? — Nein, dazu war sie zu stolz. Sollte sie ihr vertrauen, was sie hoffte, und sich dadurch ihre Unbefangtheit rauben, deren sie zu dem bevorstehenden Feste so nöthig bedurfte, da sie in den verschiedensten Ausführungen mitzuwirken hatte? — Gerade dieser Abend konnte vielleicht die Entscheidung bringen. Frenzel hatte ihr wiederholt davon gesprochen, daß er einen Freund in ihrer Vaterstadt zu besuchen gedente, und von dem Letzteren wußte sie, daß er ihn zu sich eingeladen hatte. Zwar mußte sie sich bittere Vorwürfe darüber machen, daß sie am dritten Tag nach der verhängnißvollen Begegnung mit dem Baumeister ohne sein Wissen abgereist war, — aber mußte er denn nicht fühlen, wie verlegend es für sie war, daß er bis dahin noch keinen Schritt gethan hatte, sie wieder zu sehen? — Auch konnte sie sich damit trösten, daß Rätke ihm gesagt haben würde, wie sie ihrem Schreiben an die Letztere die verschiedensten wichtigen Vorgänge und Wortgefechte, die zwischen den jungen Leuten stattgefunden, in einer Weise berührt hatte, daß die Freundin ihm bestimmt Mittheilung davon machen würde, was ihm zeigen mußte, daß sie seiner gedachte.

(Fortsetzung folgt.)

Präsident: Da dies nur als Wunsch vorgebracht wurde, kann es nicht den Gegenstand einer Beschlusfassung bilden.

Ich erlaube mir für die nächste Sitzung, die am Montag, 7. d., gehalten wird, folgende Tagesordnung vorzuschlagen:

Gesetzentwurf über das pro 1892 zu bewilligende Recruten-Contingent und in Verbindung damit der Bericht über das Ergebnis der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen.

Diese Tagesordnung wird angenommen und hierauf die Sitzung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Stimmen aus dem Publicum.

Aviso!

Diejenigen Mitglieder der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr, welche mit Ende des Jahres aus der Reihe der activen Wehrmänner auszuscheiden gedenken, werden aufgefordert, diese ihre Abicht bis 20. December l. J. dem gefertigten Ausschuss schriftlich anzuzeigen.

Hermannstadt, den 8. December 1891.

Der Ausschuss der freiwilligen Feuerwehr:

Gustav Theis m. p.,
Obmann-Stellvertreter.

Dr. Albert Arz m. p.,
Schriftwart.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. December.

— (Enthebungen und Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten k. ung. Ministerpräsidenten den Obergespan des Udarhelyer Comitates, Gabriel Daniel, ferner den Obergespan des Hunyader Comitates, Georg Bogany, über deren eigenes Ansuchen, von ihrer Stelle zu entheben und den Vicegespan des Udarhelyer Comitates, Dr. Albert Török, zum Obergespan dieses Comitates, den Grundbesitzer Baron Georg Szentkeresti zum Obergespan des Hunyader Comitates zu ernennen.

— (Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Obergespan des Udarhelyer Comitates, Gabriel Daniel, sowie dem Obergespan des Hunyader Comitates, Georg Bogany, anlässlich deren von dieser ihrer Stellung über eigenes Ansuchen erfolgten Enthebung, als Anerkennung ihrer vielfährigen treuen und eifrigen Dienste, das Ritterkreuz des Sanct Stefan-Ordens tagfrei zu verleihen.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Vize-notar des Közbivarscher k. Gerichtshofes, Koloman Bocskor, zum Notar beim Großbezirk k. Gerichtshofes, — den Kanzlisten des Ziläher k. Gerichtshofes, Sigmund Virag, zum Kanzleiofficial beim Vitzthamer k. Gerichtshofes, — den Diurnisten des Elisabethstädter k. Gerichtshofes, Franz Metter, zum Kanzlisten beim Débäer k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Veretzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzleiofficial des Vitzthamer k. Gerichtshofes, Ludwig Graur, zum Ziläher k. Gerichtshofes veretzt.

— (Beschäftigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Kofelburger Staats-Elementarschule, Balazs Jozsa, in ihrer gegenwärtigen Stellung bleibend bekräftigt.

— (Namensänderung.) Dem nach Maros-Flye zuständigen Bezirksrichter Einwohner Josef Noz ist vom k. ung. Minister des Innern gestattet worden, seinen und seiner minderjährigen Kinder Elisabeth und Josef Familiennamen in „Marosji“ umzuändern.

— (Erzherzog Heinrich.) Unter dem 4. d. wird aus Wien berichtet: Die Leiche des Erzherzogs Heinrich wurde heute Abends aus der Hauskapelle des erzherzoglich Rainer'schen Palais, wo sie bisher zur Seite seiner Gemahlin aufgebahrt war, nach altbergebrachter Ceremonie, mit all dem vorgeschriebenen düstern Prunk in die Hofburg-Pfarrkirche überführt. Morgen Abends treten die auch im Tode vereinten Ehegatten gemeinsam die Todesfahrt nach Bozen an. Lange vor der festgesetzten Stunde, 11 Uhr Nachts, drängte sich ein zahlreiches Publicum in den Straßen, welche von 10 Uhr ab für den Wagenverkehr abgesperrt waren; von zahlreichen Häusern wehten Trauerflaggen. Der Trauerzug nahm den Weg vom erzherzoglichen Palais über die Wiedener Hauptstraße, Elisabethbrücke und Ringstraße durch das äußere Burghor in den Schweitzerhof. Den Conduct eröffnete und schloß je eine halbe Dragoner-Escadron, während zu beiden Seiten desselben je eine halbe Compagnie Infanterie als ambulantes Spalier marschirte. Alle hatten Feldzeichen angesteckt. Vor der Cavallerie-Abtange ritten zwei Hofreitknechte mit Laternen; nach einem Hofspanier und einem Hoffourier zu Pferde kam ein Kammerfourier in einem zweispännigen Hofwagen mit den beiden Kammerern und dem Oberhofmeister-Stellvertreter des todtten Erzherzogs und dann der rotze goldgezierte, mit der Kaiserkrone gekrönte Leichenwagen. Der Sarg war mit den Kränzen der Baroness Waidek und der erlauchtesten Brüder des Verbliebenen geschmückt. Trabanten-Leibgarben mit Hellebarben und Leibgardereiter mit gezogenem Seitengewehr marschirten zu beiden Seiten des Trauerwagens, hinter welchem zwei laternentragende Hofreitknechte und dann ein zweispänniger vierstücker Hofwagen mit dem erzherzoglichen Kammerpersonal folgten. Um 10 1/2 Uhr langte die Tete des Zuges beim Burghor an. Im Schweitzerhof war von zwei Infanteriecompagnien Spalier gebildet, in welchem Tausende schweigend der Ankunft des todtten Prinzen harreten. Im Schweitzerhof warteten Oberhofmeister Fürst Hohenlohe und Oberceremonienmeister Graf Hunyady und in der Vorhalle der Hofburg-Pfarrkirche Burghor Mayer mit seiner Assistenten, Kammerdiener und Leiblacaien hoben den Sarg und trugen ihn in die Kirche; zwei Arcierden und zwei ungarische Leibgarben, dann vier Trabanten und vier Leibgardereiter schritten rechts und links vom Sarge. Vier Edelknaben an jeder Seite trugen brennende Wachswindlichter. Beim Betreten der Kirche stimmten die Sänger der Hofburgkapelle das Miserere an. Nachdem der Sarg auf das Schaubett gehoben worden war, trat der Hofburgparrer mit seiner Assistenten vor und legte die Leiche ein; dann wurden die Sargschlüssel an den Oberhofmeister Hohenlohe übergeben und die Anwesenden verließen im stillen Zuge die Kirche, welche hierauf geschlossen wurde. Die düßere Feier war beendet.

— Die Officiers-Deputation des in Klausenburg garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 51, dessen Inhaber seit 1875 Erzherzog Heinrich war, ist heute hier eingetroffen, um an der Leichenfeier theilzunehmen. Die Deputation, welche aus dem Obersten Skrobanez, den Oberstlieutenants Skoda und Auge, sowie zwei Subaltern-Officieren besteht, legte Nachmittags zwei prachtvolle Kränze mit grauen Bandtschleifen, der Egalisirungsfarbe des Regiments, auf den Sarg des Erzherzogs und den seiner Gemahlin nieder. Die Bandtschleifen für den Erzherzog tragen die Inschrift: „Dem erlauchtesten unvergesslichen Inhaber.“ — Auch heute Nachmittags bis drei Uhr war dem Publicum der Zutritt in die erzherzoglich Rainer'sche Hauskapelle gestattet.

— (Rundmachung.) Das ergänzte Namensverzeichnis der gewählten und Amtsmitglieder des Municipal-Ausschusses des Hermannstädter Comitates für das Jahr 1892 ist im Comitatshaufe ausgehängt worden und wird in der Zeit vom 5. bis 19. d. M. in der Kanzlei des Comitats-Obernotars zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt. Reclamationen können innerhalb dieses fünfzehntägigen Termins an den ständigen Verifications-Ausschuß gerichtet werden.

— (Vorlese-Abend des „Ungarischen Bürger- und Lesevereines.“) Abermals waren die Frauen auf dem Tapet. Aber in Anbetracht dessen, daß die Männer von den Frauen bei einem sog.

„Kaffeeklatsch“ oft tüchtig durchgehöhelt werden, warum sollte es den Männern nicht gestattet sein, Revanche halber den Frauen ihre Tugenden und Schwächen ad oculos zu demonstrieren in Form eines so fesselnden und interessanten Vortrages, wie ihn am 5. d. Herr Dr. Stefan Székely unter dem Titel: „Wie waren die Frauen vordem“ vor dem Forum eines distinguirten Publicums hielt. Es war dies ein einheitlich gehaltenes, anschauliches und lehrreiches Culturbild, welches der Vortragende über die sociale Stellung und die äußeren Verhältnisse der Frauen im alten Rom mit treffenden Zügen, auf plastische Weise entrollte. — Welch' ein Unterschied zwischen der Individualität der heutigen Frauen und dem römischen Frauentypus; aber allen insgesammt fißt der Schelm im Nacken und Alle fergen entweder einen Engel oder einen Teufel im Herzen. Wahre Gänseblümchen waren die jungen Damen in Rom mit ihrem beschränkten Wissen im Vergleich zu den von „der höhern Cultur übertrüchteten“ Böglingen der heutigen Mädchenjeminare. Der Vortragende machte uns mit den Bedingungen, Formen und religiösen Ceremonien bekannt, unter welchen die römischen Ewastöchter trotz ihres Mangels an Sentimentalität und trotz ihrer Unkenntniß der „Physiologie der Liebe“ ihren Bräutigam löbten, resp. unter die Haube kamen. Gegen Libesbedürftigkeit waren nämlich auch sie nicht geschützt. Ferner wurden wir in das Sanctuarium, d. h. in das Doudoir einer Römerin geführt, wo wir einen Blick hinter die Coullissen gewannen und die Toilettegeheimnisse und Kunstgriffe der Schönfärbereischminte ungestört belauschen konnten. Ferner wurde uns in trefflicher Schilderung die Institution der Vestalinen vor Augen geführt, die den Beruf hatten, die Flamme des ewigen Feuers zu schüren, dabei aber die Flamme im eigenen Herzen bei der Strafe: lebendig verbrannt zu werden, unterdrücken mußten. Schließlich konnten wir die „hohen Kinder Roms“ in der Doffentlichkeit, im Theater, im Circus und bei Wettkämpfen beobachten. — Da, wie reizte dies die Nerven, wie erlöste dies die Phantasie. Was ist dagegen das Sujet einer modernen Operette! Neben den lagen Moralbegriffen einer Agrippina und Messalina, welche den Verfall Roms in grellem Lichte zeigen, sahen wir als verführenden erhabenen Contrast die sittlichen Principien der idealen Gestalten einer Lucretia, Volturnia und Cornelia u. In einem so abgerundeten Ganzen hat der Vortragende eine wahrheitsgetreue Kritik über die Frauen, — natürlich nur über die im alten Rom — geübt. Hand und Fänschen klatschten Beifall als Tribut der Anerkennung.

— (Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereins) hielt am 4. d. eine gut besuchte Sitzung ab. Obmann, Director F. A. Bell, legte mit Rücksicht auf Familienverhältnisse und Berufsgeschäfte seine Stelle niedr. Die Versammlung nahm dies mit aufrichtigem Bedauern zur Kenntniß, nachdem Herr Director F. A. Bell die Obmannstelle durch 11 Jahre bekleidet hat und während dieser Zeit in ausgezeichneter Weise für die Entwicklung der Section thätig war. Aus dem Berichte des Schriftführers über die Tageneinkünfte der drei großen Schauhütten war zu entnehmen, daß auch heuer die Präsebutte sich des zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Diese Hütte ergab eine Einnahme von 98 fl. 40 kr., wogegen in der Regohütte 36 fl. 30 kr. und in der Bullenhalbhütte 20 fl. einkamen. Die Führerunterstützungen wurden mit einem Kostenaufwand von 326 fl. 93 kr. durchgeführt, während von der letzten Hauptversammlung bloß 250 fl. dazu bewilligt wurden. Es wurde nunmehr beschloßen, die Mehraufgaben von 76 fl. 93 kr. mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Unternehmens gleichfalls vom Hauptverein zu erbitten.

— (Fene Dame.) welche gestern aus der Niederlage der Spielwaarenfabrik einen Tragefest gekauft, wird höflichst ersucht, einen dort ver-gessenen Gegenstand sich gefälligst abholen zu wollen.

— (Einbruch.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde vom Hofe aus in das hiesige Specereigeschäft Gustav Gürkler in der Elisabethgasse eingebrochen und das gesammte Kleingeld, sowie etwas Tabak gestohlen. Die Sonntag Vormittags vorgenommenen polizeilichen Nachforschungen führten dazu, daß die Thäter, der Schloßlehrling Josef Meindl und der Schuhmacherlehrling Samuel Schelles, sowie bis auf einen kleinen Betrag das entwendete Geld, nämlich 57 fl. 65 kr., zu Stande gebracht wurden. Meindl, der mit Schelles den Plan des Diebstahls eine Woche früher besprochen, hatte mit einem Bohrer den Verschlus der Geschäftstür geöffnet und das Geld mit Schelles gestohlen. — Es geschah dies um 9 Uhr Abends. Gleichzeitig ergab sich, daß Schelles schon früher 9 Paar „Fäustlinge“ von einem Schnittwaarenhändler und eine zum Trocknen gehängte Haut gestohlen und verborgen hatte. Die beiden Lehrlinge wurden gestern dem k. Gerichtshof übergeben.

— (Diebstähle.) Die vom Stadtverhängerungsverein angefertigte Brunnen-Figur, welche auf der obern Promenade stand, ist in einer der letzten Nächte gestohlen worden. — Einem Birthe wurde aus dem Hofe ein Tuch und ein volles Bierfäßchen (Dreieckshorn) entwendet.

— (Verloren) wurde Sonntag Vormittags auf dem Wege Sporergasse-Hontenagasse eine goldene Damen-Remontoiruhr (einfacher Deckel) mit Kette.

— (Erzsi Zorday-Grail.) Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: „Ungarische Dichtkunst und ungarische Dichter“ war das Thema, welches sich Fräulein Erzsi Zorday als Vortraggegenstand ausgewählt hatte. Den meisten von uns sind die Vertreter der verhältnismäßig noch sehr jungen ungarischen Dichtkunst, ein Petöfi, ein Arany, ein Etöös und andere, wohl nur oberflächlich durch Uebersetzungen oder wohl gar nur dem Namen nach bekannt. Als eine besondern glückliche Fügung muß es daher bezeichnet werden, eine Blumenlese jener eigenartigen und daher vielfach unverständlichen poetischen Schöpfungen durch den Mund einer Ungarin in deutscher Sprache wiedergegeben zu sehen, die in ihrer Person gewissermaßen Süd und Nord, das Feuer und die lebenshaftigste empfindende Art der Tochter der Puskta mit der Gemüthsstärke und der hingebenden Innigkeit der deutschen Frau in sich vereinigt. Nach einem Ueberblick über die ungarische Litteratur ging die Vortragende auf ihr eigentliches Feld, die Wiedergabe der vorzüglichsten Schöpfungen der ungarischen Dichtkunst, über. In etwas fremdartig klingendem, aber gerad bewegten nicht minder reizvollem reinen Deutsch verstand es Fräulein Erzsi Zorday, unterstützt durch ein sorgfältig angepaßtes ausdrucksvolles Geberden- und Mienenpiel, in vorzüglich abgetönter Declamation die Zuhörer gerabzu zu bestricken. Reicher Beifall und Hervorruf nach jedem Stücke zeigte, daß sie sich die Herzen jugulagen im Sturm erobert hatte. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt.

— (Stiftungen.) Der Obergespan des Hunyader Comitats Georg Bogany hat — wie aus Déba geschrieben wird — am 4. d. drei Stiftungen für culturelle Zwecke gemacht. Derselbe übergab dem Director der Staatsrealschule Gabriel Zeglás 1500 fl. als Stiftung zur Belohnung für ausgezeichnete Schüler, ferner stiftete er 500 fl. zur Belohnung ausgezeichneter Schüler der staatlichen Lehrer-Präparandie und 1500 fl. für die Débäer reformirte Kirche. Der Lehrkörper der Realschule hat beschloßen, die gestiftete Summe separat zu verwalten als „Bogany-Stiftung“, um das Andenken des edlen Wohlthäters zu bewahren. — Aus Déba wird ferner berichtet, daß der durch seine außerordentlich großen Stiftungen berühmte Graf Gotthard Kunu, welcher in Siebenbürgen schon viele Hunderttausende Gulden für die verschiedensten Schulzwecke gespendet hat, neuerdings 10.000 fl. hergegeben hat zur Errichtung eines Convicts in der von ihm begründeten reformirten Schule in Droos.

— (Grenzverehr.) Dem telegraphischen Ersuchen des Zemberger Vicebürgermeisters zufolge hat sich der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest, Woluchowski, sofort für diejenigen österreichischen Reisenden, welche ungebührsweise an der rumänischen Grenze angehalten wurden, verwendet, worauf das Grenzamt in Burbujeni, wie Graf Woluchowski

nach Zemberger anstandslos d...
— (T...
Die gestern b...
Leichenhändl...
stimmiger Sc...
Strang. Nach...
wiederholte d...
widerriefene V...
und die Leich...
— (E...
auf der Wiem...
in der Paltel...
baude, deren...
Waggon losge...
personal den...
konnte der Le...
die Station...
Die requirirte...
Gendarmerie...
Zurücklassung...
Flüchtlingen...
— (S...
schrieben: M...
den verschiede...
sich unter dem...
Generals...
der General...
seiner Agitator...
— (R...
Dom Bedr...
auf Samstag...
einer der edel...
schide eines...
des Slavenbo...
hunderte unter...
thaten einer...
Wissenschaften...
in dieser Be...
ehrungswürdig...
im Unglück...
Kaisers allzu...
durch die Auf...
das Haupt er...
er sich selbst...
Lande dieses...
verhüten wollt...
Revolution ka...
mit dem entlic...
Rückkehr in d...
niemals mehr...
Der Tod des...
Dom Bedr...
des Kaisers Be...
zu Rio de Ja...
folge einer...
Land verlassen...
eingesetzt, unt...
die Kammer d...
jährig erklärt...
1841 mit gro...
jahre verlief...
nachbarlicher...
Rebellen, Do...
im August 18...
tinische Dictat...
mit der förr...
bestandenem...
diplomatisch...
nächsten Jahr...
bemerkenswert...
bis 1872 un...
suchte fast all...
nahme fand u...
war mit Ther...
vermählt und...
Söhnen zwei...
Leopoldine;...
dem Hause...
Prinzessin...
Koburg-Gotha...
— (E...
Lagarde er...
Felicopied“ an...
scheint denn...
zu sein. — (M...
Vorfrage der...
glieder sich...
Wögel zu trag...
und Hieb...
— (E...
strand der fin...
labene Waggon...
wurden getödt...
— (H...
gemeldet: Die...
aus einer an...
Thronfolger...
Vorfrage des...
— (F...
große Spinner...
— (G...
in Kleinf...
aus, die das...
Schuagogen...
Eine große...
— (Q...
Krankheitsfälle...
sie durch den...
ihnen in den...
so fassen sie...
Wasser und g...
fühlen, ein...
verbinden die...
einer transpa...
Der bleifste...
er eine seiner...
ober einem...
einer Biper...

solte es den ihre Tugenden jeffenden und fan Székely in Forum eines gehaltenes, ane über die in alten Rom ein Unterschied zwischen Frauen- und Alle fergen Gänseblümchen ten Wissen im Höglingen der mit den Ve- ter welchen die tität und trotz igam köberten, in nämlich auch n, d. h. in das die Coullissen Schönfärberei- trefflicher Schil- den Beruf eigen, imme in eigenen drüden mußten. Deffentlichkeit, Ga, wie reizte st dagegen das lbegriffen einer grellem Lichte t die fittlichen nd Cornelia zc. eine wahrheits- im alten Rom tribut der An- en bürgischen e Sitzung ab- nitenverhältnisse nahm dies mit ctor F. A. Dell end dieser Zeit on thätig war. künfte der drei die Präsebitüte hütte ergab eine loß 36 fl. 30 fr. unternichtstouren geführt, während emwiltigt wurden. 6 fl. 93 fr. mit vom Hauptverein

lage der Spiel- einen dort ver-

Sonntag wurde ürtler in der wie etwas Tabak litzlichen Nach- erlechtung Josef s, sowie bis auf 7 fl. 65 fr., zu dem Plan des em Bohrer den elles gestohlen. ergab sich, daß e Schnittwaaren- und verborgen tshof übergeben. erein angeschaffte and, ist in einer urde aus dem (rau) entwendet. m Wege Spor- ur hr (einfacher

Leitung“ schreibt Thema, welches usgewählt hatte. mäßig noch sehr vös und andere, nur dem Namen uf es daher be- aber vielfach un- ger Ungarin in on gewissermaßen findende Art der enden Zinnigkeit erblickt über die liches Feld, die chen Dichtkunst, egen nicht minder day, unterstützt und Miensenspiel, u zu bestreiden, daß sie sich die bis zum letzten

haber Comitats d — am 4. d. e übergab dem als Stistung zur 500 fl. zur Be- bräparandie und pper der Real- ers zu bewahren- e außerordentlich in Siebenbürgen Schulzwecke ge- Errichtung eines in Broos.

des Lemberger liche Gefährde in tischen Reisenden, gehalten wurden, braf Goluchowski

nach Lemberg telegraphirt, unverzüglich angewiesen wurde, jenen Passagieren anhandlos den Uebertritt auf rumänisches Gebiet zu gestatten.

— (Todesurtheil.) Vom 4. d. schreibt man aus St. Pölten: Die gestern begonnene Verhandlung gegen den des Raubmordes und der Leichenhändlung angeklagten Johann Lang endete heute mit dessen ein- stimmiger Schuldigprechung. Das Urtheil lautete auf Tod durch den Strang. Nachdem das Urtheil schon gefällt war, trat Lang vor und wiederholte die von ihm schon in der Voruntersuchung gemachte, später aber widerrufenen Angabe, daß er 1890 bei Raab einen Doppelmord begangen und die Leichen vergraben habe.

— (Ein Eisenbahnzug von Räubern überfallen.) Ein auf der Wien-Warshawer Bahn verkehrender Lastzug wurde am 4. d. Nachts in der Haltestelle Wlochy in der Richtung gegen Granica durch eine Diebs- bande, deren Anzahl sich nicht sicherstellen ließ, überfallen, wobei ein Waggon losgerissen und seines Inhaltes beraubt wurde. Als das Zug- personal den Ueberfall wahrnahm, wurde der Zug sofort angehalten; leider konnte der Ueberfall der Diebe nicht Widerstand geleistet werden und mußte die Station Warshaw mittelst Alarmsignale um Hilfe angegangen werden. Die requirirte Hilfe in entsprechender Anzahl des Dienstpersonals und der Genbarmerie kam rechtzeitig. Die Thäter ergriffen sofort die Flucht unter Zurücklassung der geraubten Sachen. Eindringliche Erhebungen nach den Flüchtlingen sind im Zuge.

— (Sie transit...) Unter dem 2. d. wird aus Paris ge- schrieben: Anlässlich einer kürzlich stattgefundenen Inventaraufnahme in den verschiedenen Filialen des Pariser Reichshauses hat sich ergeben, daß sich unter den verpändeten Objecten nicht weniger als 131 Büsten des Generals Boulanger befinden. Diese Büsten waren zur Zeit, als der General noch Kriegsminister war, ein sehr beliebtes Reclamemittel seiner Agitatoren.

— (Kaiser Dom Pedro I.) Einer der edelsten Monarchen, Dom Pedro II., Kaiser von Brasilien, ist in der Nacht von Freitag auf Samstag um halb 1 Uhr an der Influenza gestorben. Mit ihm schied einer der edelsten und erleuchteten Geister dahin, welche jemals die Ge- schichte eines Volkes lenkten. Er war es, der sein Land von der Schmach des Schlovenhatterturns befreite, der dasselbe, welches durch zwei Jahr- hunderte unter dem Druck des spanischen Despotismus seufzte, der Wohl- thaten einer wirklich constitutionellen Regierung theilhaftig machte, den Wissenschaften und Künsten eine Pflege angedeihen ließ, welche Brasilien in dieser Beziehung ebenbürtig mit allen Culturländern machte. Ver- ehrungswürdig während der Tage seines Glückes, war er thätigst groß im Unglück. Denn als der Tag kam, wo die von der milden Hand des Kaisers allzu schonungslos behandelten unzufriedenen Elemente, deren Anzahl durch die Aufhebung der Sklaverei mächtig vergrößert worden war, offen das Haupt erhoben und der Bürgerkrieg unvermeidlich schien, da brachte er sich selbst zum Opfer und entsagte freiwillig dem Throne, um von dem Bande dieses Unglücks abzumenden. Allein was er durch seinen Rücktritt verhüten wollte, vermochte er doch nicht auf die Dauer fernzuhalten; die Revolution kam zum Ausbruch und die Folge derselben war, daß kürzlich mit dem entthronten Kaiser Verhandlungen angeknüpft wurden, welche seine Rückkehr in das Land anbahnen sollten, das die Segnungen seiner Regierung niemals mehr erkannt hatte, als zur Zeit, da es dieselben entbehren mußte. Der Tod des greisen Mannes hat diesen Ausstich ein Ende gemacht.

Dom Pedro II. de Alcantara wurde am 2. December 1825 als Sohn des Kaisers Pedro I. und seiner Gemahlin erster Ehe, Erzherzogin Leopoldine, zu Rio de Janeiro geboren. Nachdem sein Vater am 7 April 1831 in Folge einer Soldatenrevolte zu Gunsten des Sohnes abgedankt und das Land verlassen hatte, wurde im Namen des Thronfolgers eine Regentschaft eingesetzt, unter welcher das Land durch blutige Wirren so schwer litt, daß die Kammer den jungen Kaiser Pedro II. am 23. Juli 1840 für voll- jährig erklärte, worauf derselbe die Regierung übernahm und am 18. Juli 1841 mit großer Prachtentfaltung gekrönt wurde. Seine ersten Regierungsjahre verließen in fortwährender Bekämpfung inneren Aufstandes und nachbarlicher Uebergriffe von außen her; doch unterlag das Haupt der Rebellen, Don José Feliciano in der blutigen Schlacht von Santa Lucia im August 1842 und im December des Jahres 1851 wurde der argen- tinische Dictator, General Rosas, bei Monte Caseros besiegt und der Friede mit der föderischen Nachbar-Republik hiedurch erzwingen; die gleichzeitig bestandenben Zwistigkeiten mit den Unionsstaaten und mit England waren in diplomatischer Weise ausgeglichen worden, so daß sich Brasilien in den nächsten Jahren einer verhältnißmäßig friedlichen Zeit erfreute und einen bemerkenswerthen wirtschaftlichen Aufschwung nahm. In den Jahren 1871 bis 1872 und 1874 bis 1875 bereiste Dom Pedro II. Europa und be- suchte fast alle größeren Städte, wo er überall die liebenswürdigste Auf- nahme fand und sich die Herzen Aller im Fluge eroberte. Dom Pedro II. war mit Theresie Christine Marie, Tochter Franz I., Königs beider Sizilien, vermählt und es entstammten dieser Ehe nebst zwei früh verstorbenen Söhnen zwei Töchter und zwar die Thronfolgerin Jabella und Prinzessin Leopoldine; Erstere ist mit dem Prinzen Ludwig Grafen von Eu, aus dem Hause Orleans, vermählt, aus welcher Ehe drei Söhne stammen; Prinzessin Leopoldine vermählte sich mit dem Prinzen August von Sachsen- Koburg-Gotha-Kohary; sie starb vor zwei Jahren.

— (Ein Velocipedist) ist von einem Franzosen Namens Lagarde erfunden worden; Herr Lagarde ist auf seinem „nautischen Velociped“ auf der Garonne von Agen bis Bordeaux gekommen, und so scheint denn das Problem der Velocipedistenschiffahrt durch ihn endgiltig gelöst zu sein.

— (Mode und Thiersch.) In England hat sich unter dem Vorherrsche der Herzogin von Portland eine Frauenkluft gebildet, deren Mit- glieder sich verpflichten müssen, als Hutschmuck nur das Gefieder solcher Vögel zu tragen, die „um ihres Fleisches willen“ getödtet werden; Sing- und Hirtenvögel dürfen also nicht durch die Fugmaschinen verwendet werden.

— (Eisenbahn-Unfall.) In der Nähe der Station Willmanns- strand der finnländischen Bahn stieß der Courierzug in zwei mit Holz be- ladene Waggons, welche in den Jaimosee stürzten. Zwei Eisenbahnbedienstete wurden getödtet, einer schwer verletzt.

— (Silsaktion.) Der „Rölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Centralcommission zur Unterstützung der Nothleidenden wird aus einer anordneten Commission unter dem Vorherrsche des Großfürst- Thronfolgers und aus einer ausführenden Commission unter dem Vorherrsche des ehemaligen Finanzministers Abasa bestehen.

— (Fabrikbrand.) In Lodz (Russisch-Polen) ist die Wiener'sche große Spinnerei vollständig abgebrannt. Der Schaden ist ein sehr bedeutender.

— (Große Feuerbrunst.) Nach einem Telegramme aus Vidin in Kleinasien brach dort in der Dienstag-Nacht eine furchtbare Feuerbrunst aus, die das ganze Suburbium zerstörte. Zweihundert Häuser und zwei Synagogen sind abgebrannt, acht Personen kamen in den Flammen um. Eine große Menge trug mehr oder minder erhebliche Brandwunden davon.

— (Die Thiere ihre eigenen Aerzte.) Thiere können in Krankheitsfällen nicht zu ihrem Leibarzt schiden; dafür befähigt die Natur sie durch den eigenen „Instinct“, Mittel aufzusuchen und sie zu finden, die ihnen in den meisten Fällen Heilung bringen. Haben die Thiere Fieber, so fassen sie, suchen an kühlen Orten die Ruhe und das Dunkel auf, trinken Wasser und gehen soweit, sich aus Instinct in's Wasser zu werfen, da sie fühlen, ein kühles Bad werde ihnen wohlthun. So fabelhaft es klingt, verbinden die Ameisen die Wunden ihrer Weibchen, indem sie dieselben mit einer transparenten Flüssigkeit bedecken, die sie in ihrem Munde führen. Der blässliche Gimpansie unterdrückt das Bluten der Wunde dadurch, daß er eine feine Hande fest auf dieselbe drückt oder verbindet sie mit Blättern oder einem Stück Hafer. Man beobachtete einen Hund, der, als er von einer Viper in die Schnauze gestochen wurde, eiltig zu einem fließenden

Wasser lief und den Kopf ununterbrochen in die Fluth tauchte und sich dadurch heilte. Ein Jagdbund, der von einem Wagen überfahren worden war, legte sich, als er kriechend den Fluß erreicht hatte, in denselben hinein und blieb nur ab und zu herauskommend, trotzdem es Winterzeit war drei Wochen darin liegen. Aus Mitleid brachten ihm die Leute, die es sahen, täglich ein wenig zu fressen. Er genas bei dieser Cur. Ein Dachs- hund hatte eine schwere Verletzung am Auge erlitten, legte sich in einen dunklen, kühlen Winkel, somit das Licht und die Wärme meidend, während es sonst seine Gewohnheit war, so dicht als möglich am Feuer zu liegen. Das Auge heilte er durch Ruhe und große Mäßigkeit. Die Behandlung bestand darin, daß er während zweier Tage und zweier Nächte fortwährend die untere Seite seiner rechten Pfote beledete und die nasse Stelle auf das franke Auge legte; sobald die Pfote trocken war, wiederholte er dies. Die verwundeten Klagen heilen sich gleichfalls durch fortwährendes Besuchen der franken Stelle. Eine verwundete Kage blieb Tage lang am Ufer eines Flüsschens liegen, bis sie genesen war, und eine andere, drei Monate alte, legte sich 48 Stunden schwerverletzt, wie sie war, unter einen Spring- brunnen und verließ den Platz erst, als sie genesen war. Die Menschen sollten die von den Thieren zu ihrer eignen einfachen Heilung eingeschlagenen Methoden ernstlicher beobachten.

— (Die That eines Wahnsinnigen.) Am 4. d. Mittags drangen in New-York zwei Individuen in das in dem Hause Broadway Nr. 71 gelegene Bureau Russel Sage's ein und verlangten 1,200,000 Dollars. Da Sage die Ausfolgung dieser Summe verweigerte, warf eines der Individuen eine Dynamitbombe. Es erfolgte eine furchtbare Explosion; fünf Personen wurden getödtet, ein Theil des Hauses ist zerstört. Zehn Personen wurden verwundet. Der Verbrecher kam gleichfalls um; man glaubt, er sei geisteskrank gewesen.

— (Zusammenstoß.) Beim Thompson im Staate Connecticut stießen zwei Güterzüge in Folge falscher Weichenstellung zusammen. Zwei kurz darauf mit voller Fahrgeschwindigkeit eintreffende Expresszüge fuhren auf die Güterzüge. In Folge dieses vierfachen Eisenbahnzusammenstoßes geriet mehrere Waggons in Flammen. Die vier Locomotiven wurden bedeutend beschädigt. Den bisherigen Ermittlungen zufolge wurden bei diesem Unfall drei Personen getödtet und fünf verwundet.

— (Vom Wetter.) Die nach den letzten Depeschen herrschende Bertheilung der Wetterfactoren läßt auch in den nächsten Tagen in unseren Gegenden noch warmes, meist bewölkttes Wetter mit häufigen Nebelbildungen voraussichtlich erscheinen.

— (Unzufrieden.) A.: „Weßhalb haben Sie ein neues Baro- meter angeschafft?“ — B.: „Ja, beim vorigen war ich mit dem Wetter nicht zufrieden.“

— (Luftiger Druckfehler.) In einem norddeutschen Blatte findet sich folgender lustige Druckfehler: „Riga, (Telegr.) Der Kron- städter Hafen ist „verreißt.“ Es wird wohl Jeder leicht errathen, daß dieses „verreißt“ „verreißt“ heißen soll.

Liedertafel des Hermannstädter Männergesang- Vereines.

Hermannstadt, 7. December.

Wer Gutes bringt, ist willkommen. In diesem Sinne war das Programm zur gestrigen Liedertafel unseres Männergesang-Vereines den vielen Hunderten, die den großen Gesellschaftssaal füllten, doppelt willkommen.

Als Solisten traten drei bewährte Kräfte des Vereines, die Herren: Adolf Connerth, Ludwig Winter und Wilhelm Connerth, auf. Der Erstgenannte debütierte mit dem Vortrage der Ballade „Befahr“ (für eine Bassstimme mit Clavierbegleitung) von R. Schumann. Sein Organ beherrschte nach oben das o und ist in der Tiefe — wenn auch nicht orgelhaftig, so doch — sehr angenehm ansprechend. Der Vortrag der bekannteren nicht leichteren Ballade war dramatisch genügend und brachte dem Sänger wiederholte Hervorrufe, die ihm eine nochmalige Wiedergabe des letzten Theiles der Ballade abnöthigten. — Herr Winter war vorzüglich disponirt; er sang a) „Im Rhein, im heiligen Strom“ von R. Franz und b) „Seguidilla“, eine allerliebste Composition des früheren Chormeisters G. Dima, mit Bornehmtheit, Zinnigkeit und vortrefflich in Ausdruck und Schmitz; den anhaltenden Beifall quittirte Herr Winter durch willkommene und gleichfalls applaudirte Wiederschlag des ersten Liedes. — Herr Wilhelm Connerth excellirte in den zwei Liedern für Bariton: „Geduld, du kleine Knochse“ von Veschetzky und „Ich große nicht“ von Schumann. Dem über eine nicht gewöhnlich kräftige, in der Höhe, Mittellage und Tiefe wohl- klingende Baritonstimme verfügenden Sänger ist eine richtige Tonbehandlung und ein gut nuancirter Vortrag nachzurühmen. Er riß die Hörer auch diesmal zu sümmischen Beifallsbezeugungen hin, die ihn bewegten, den Schluß von „Ich große nicht“ zu wiederholen und nach neuerlichem Applaus als Zugabe „Unter dem Hollunderbaum“ folgen zu lassen.

Die Gesammtchöre (Schwertsied, Gebet vor der Schlacht, Lühov's wilde Jagd, Miramare und Eine Bauernhochzeit in Rärnten) waren ganz prächtig, stimmungsvoll, dem verschiedenen Charakter der einzelnen Nummern verständnißvoll angepaßt, ehrenvolles Zeugniß von aufrichtigem und aus- dauerndem Eifer an die gestellte Aufgabe gebend, zu glänzender Geltung gebracht. Jede Nummer, von welcher der letzte Theil aus „Lühov's wilder Jagd“ wiederholt werden mußte, brachte dem wackeren Vereine eine Fülle von Ehren, deren Löwenantheil dem unermüdblichen, mit ganzer Seele die künstlerischen Ziele des Vereines fördernden Dirigenten Herrn Julius Jah n vom Publicum ebenso, wie von der Kritik zuerkannt wird.

Die Zwischenpausen füllte unter Herrn Mazalik's, den Erfolg mit Sicherheit verbürgender Leitung die 31-er Musikkapelle in gerabezu brillanter Weise aus. Die in unserem Blatte bekanntgegebenen Nummern ernteten dröhnenden Beifall, nicht minder die förmlich bejubelten Zugaben aus dem „Vogelhändler“, ferner „Loin de bal“ und die Pizzicato-Polka.

Wir tragen dem an uns von mehreren Seiten ergangenen Ansuchen Rechnung, wenn wir dem Ausschusse des Männergesang-Vereines die verbiente Berücksichtigung des dringenden Wunsches empfehlen, künftighin die Saalthür eine volle Stunde vor Beginn der Liedertafel öffnen zu lassen. Wir wollen von einer Schilderung der wüsten Scenen absehen, die sich gestern an der eine halbe Stunde vor Beginn der Vorträge bloß zur einen Hälfte geöffneten Eingangsthür abspielten; der Theil des Publicums, welcher dabei gestochen, getreten und unsanft geschoben wurde, weiß ein Lied davon zu singen. Selbst Theater, wo nicht ein halber Thürflügel, sondern zu den verschiedenen Räumen mehrere Eingänge zur Verfügung der Besucher stehen, werden spätestens eine volle Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet. Warum gerade bei Lieber- tafeln von dieser Regel — trotz äußerst beschränktem Zuganges — eine Ausnahme gemacht werden soll, bleibt selbst aus sicherheitspolizeilicher Rücksicht geradezu unerfindlich. Erheischt doch das Vereinsinteresse, daß der Willkür die Eintretenden besser kontrolliren könne, wenn das Publicum nicht in hellen Haufen förmlich in den Saal hineingefeuert wird.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 7. December.

Sollte man es glauben, daß Donizetti's Tochter des Regiments, diese harmlose und lustige Oper, ehemals stark politisch anrüchig gewesen ist? In Wien gestattete man lange Zeit hindurch die Aufführung des unter- haltenden Stückes nur unter der Bedingung, daß die französischen Grenadiere

in österreichische umgewandelt würden. Man hielt es für unpatriotisch, die Armees des ersten Kaiserreichs auf der Bühne zu verherrlichen. Natürlich wurde durch diese Metamorphose der Charakter der Oper bis zur Unkennt- lichkeit verwischt; was in der Regimentsdichtung geschieht, kann eben nur vom speciell französischen Standpunkte aus erklärt und für möglich gehalten werden. „Marie, die Tochter des Regiments“, war in dem ersten Jahrzehnt ihres Bestehens (seit 1840) ein Liebling der Theaterbesucher und der großen Sängerinnen (S. Sonntag, F. Lind u. A.), welche Letztere als Regimentsdichter sensationelle Erfolge errangen; in der Jünglingszeit ist jedoch dieses Donizetti'sche Werk in den Hintergrund getreten, da es nur da eine Wiederbelebung erfahren kann, wo eine tüchtige Sängerin die Titelrolle mit einer Fülle von hellstrahlenden Tonjulen ausstatten kann und dabei alle Requisiten zur äußeren Darstellung dieses munteren, be- herzten, aber auch weichmüthigen Naturkindes besitzt.

Man kann sich vielleicht eine resolutere, heftigere, aber keine niedlichere Regimentsdichter vorstellen, als Frau Daisy Singer sie darstellt. Die Aeußerungen der kindlichen Begeisterung (die in dem Refrain „Es rückt an“ ihre zündendste Stelle hat), der rührenden Unhänglichkeit an ihren Pflegevater Sulpice, der harmlosen, treuherzigen Zuneigung gegen Tonio, endlich die stille Ergebenheit in den Willen ihrer Tante-Mutter tragen den Stempel der Wahrheit; sie kamen vom Herzen und fanden deshalb den Weg in das Gemüth des Hörers. Schon des Regiments Rundgesang war prächtig, doch ganz ergeben wurde man der Sängerin in der Abschiedsscene, in welcher sie Töne voll ergreifender Zinnigkeit anschlug. Rauschender, intensiver Beifall begleitete den Schluß des ersten Actes. Doch der Culmi- nationspunkt ihrer Leistung an diesem Abende stand noch bevor. Die hohen Grade ihrer Virtuosität erreichte sie erst im zweiten Acte, dessen musikalischen Theil sie mit der Einlage der bekannten Broch'schen Variationen eröffnete. Da flogen die Coloraturen, die scharf getroffenen Staccati, die hohen Triller, wie Brillantfeuerwerk in die Luft. Der Beifall wollte nicht enden; man war elektrisirt, voller Bewunderung über diese souveränen Beherrschung des Organs, die ein Product reichster Naturanlage und vollendeter Schulung ist. Nach diesen Ausbrüchen übermüthiger Laune wurden noch einmal Töne der Klage, der Resignation angeschlagen, die jedoch beim Herannahen der Militärmusik in die bestte Freude umflogen, welche in dem populär gewordenen „Heil Dir, mein Vaterland“ gipfelte. Auch der Schluß der Oper vollzog sich unter stürmischem Applaus. Frau Daisy Singer erhielt im ersten Acte eine vom Beifall des Hauses begleitete duftende Blumenpönde.

Den Tonio sang Herr Klein mit glänzendem Erfolge. Man muß der gebildeten Ausführung seiner Gesangsartie, seiner richtigen künstlerischen Auffassung und seinem wohlgefälligen Spiele volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dies geschah auch seitens des Publicums, welches ihn bei offener Scene durch Hervorruf ausgezeichnete. Herr Klein verjuchte sich diesmal mit Glück auch in angenehmer Benützung des Falsetts. — Fr. Schilber gestaltete ihre Marscha nicht aristokratisch genug. Die Indignation über das in ihren Augen anstößige Wesen des Soldatenkindes und die innere Bewegung bei dem peinlichen Bekenntnisse ihrer Beziehung zu Marie kamen zu flüchtig und oberflächlich zum Ausdruck. Dafür hielt sie aber durch den vortrefflich durchgeführt gelanglichen Theil ihrer Rolle die Hörer schablos; diese gaben dem durch verdienten Beifall entsprechenden Aus- druck. — Herr Jülich war ein wackerer, treuherziger Sergeant Sulpice, eifernst im Gesang, doch unsicher in der Prosa. — Den Hauspöfmeister spielte Herr Bednarz als wirksame Charge. — Das Orchester unter Herrn Kroner's Leitung begleitete sehr discreet und präcis. — Die Entre- act-Propolien wurde durch schlichten, anmüthig bewegten Vortrag aus- gezeichnet zu Gehör vermittelt. — Von den Chören war der die Oper ein- leitende erste der gelungenste.

Die gestrige Nachmittags „Nischenbrödel“-Vorstellung bot Frau Robe in der Titelrolle und Herrn Dieffenbacher als Graf Eidenow hin- länglich Gelegenheit, ihre schauspielerischen Fähigkeiten in's beste Licht zu stellen. Das dankbare Haus zeichnete Beide durch vielfache Beweise des Beifalls aus und bedachte damit auch die anderen, in größeren Rollen beschäftigten Kräfte.

Lotto-Ziehung

vom 6. December.

Remesbar:	56	29	28	11	36
Wien:	73	27	57	62	59.

Fremden-Liste

vom 7. December.

Hotel Neuarbeiter. Popp, Unternehmer, von Gofa; S. Sautter, von Heilbronn; Farrer Orndi, von Leiching; Fogaras, E. Humberger, Kaufmann, von Wien; B. Sattig, Kaufmann, von Klausenburg; Deutschländer, Kaufmann, von Subapfel.

Hotel Welker. Anna Kogd, von Batsch; Max Bild, Alfred Renor, Eisenbahnbeamter, von Budapest; Frau Doffia Jammt Tochter, von O-Lombos; Stefan Ripoly, von Sz-Udvarhely; Karl v. Adlershausen, Stadtkasser, von Szaj-Regen.

Hotel Habermann. Alex. Rocan, Privatier, von Fogaras; Thomas Jencin, Notär, von Hochfeld.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: **Eugen Berger.**
Heute Dienstag den 8. December 1891:
44. Vorstellung. **Gerader Tag.**
Zweites Gastspiel des Fräuleins **Laura Friedländer.**
Die Waise aus Lowood.
Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. December.

Ung. Schanz.-Abt.-Dblig. 4 1/2%	103.90	Deffter. Staatsanleihe in Silber.	91.50
„ Solbrente 4%	103.90	„ „ „ in Silber.	91.25
„ Papierrente	100.70	Deffter. Solbrente	108.25
„ Eisenbahn-Anlehen	—	1860-er Staats-Anlehen	135.50
„ Oest. I. Emiffion St.-Dblig.	—	Deffter.-ung. Staat-Anlehen	1003.—
„ „ II.	—	Ung. Creditbank-Actien	317.50
„ 1876-er St.-Dblig.	111.50	Deffter. Credit-Actien	274.90
„ Grundentl.-Dblig. m. Verlof.	—	R. u. I. Ducaten	5.55
Kroat.-Slavon. Grundentl.-Dblig.	104.—	20 Francs-Goldstücke	9.84
Ung. Reichsrenten-Dbligations	—	100 Mark Deutsche Reichswährung	57.95
„ Prämien-Lose	136.—	London (für dreimonat. Wechsel)	117.90
„ Theilregulirungs- u. Spegeb.-Lose	128.50		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. December.

Ung. Schanz.-Abt.-Dblig. 4 1/2%	104.—	Deffter. Solbrente	108.25
„ Solbrente 4%	104.—	1860-er Staats-Anlehen	136.25
„ Papierrente	100.95	Deffter.-ungarische Staat-Anlehen	1003.—
„ Eisenbahn-Anlehen	116.30	Ungar. Creditbank-Actien	317.50
„ Oest. I. Emiffion St.-Dbl.	97.50	Deffter. Creditactien	275.10
„ „ II.	—	R. u. I. Ducaten	5.95
„ 1876-er „	111.50	20 Francs-Goldstücke	9.80
„ Grundentl.-Dblig. mit Verlof.	90.20	100 Mark Deutsche Reichswährung	57.92 1/2
Kroat.-Slav. Grundentl.-Dblig.	—	London (für dreimonat. Wechsel)	117.90
Ung. Reichsrenten-Dbligations	—	Deffter. Papierrente 5%, steuerfrei	102.55
„ Prämien-Lose	136.25	Staatliche Rta	45.65
„ Theilregulirungs- u. Spegeb. Lose	129.25	Russische Rubel	1.12
Deffter. Staatsanleihe in Silber	91.65	30 russische Rubel	9.25

Aus dem Amtsblatte.

Exitationen.

Am 19. December beim t. Bauamte in Székely-Udvarhely... Am 22. December (auch unter dem Schöpfungswerte)...

Am 23. Januar (auch unter dem Ausruhmungspreise)... Am 10. Februar (auch unter dem Ausruhmungspreise)...

Am 1. März (auch unter dem Schöpfungswerte)...

Am 16. Januar.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Erledigung. Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Beim Rothenthurner Hauptpollamte die Einnehmer-Stelle. Besuche bis 17. December.

Briefpapier und Couverts

mit jedem gewünschten Monogramm in eleganter Cassette:

feinstes, weißes Billetpapier 50 Bogen und 50 Couverts... 1 fl. 50 fr.

feinstes, dickes Eisenblechpapier 50 Bogen und 50 Couverts... 1 fl. 70 fr.

J. & R. Bertschinger in Klagenfurt (Kärnten).

Wein-Extrakt

zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichsten gefunden Weines...

Spiritus-Ersparniß

erzielt man durch meine unübertroffene Verfeinerungs-Effizienz...

Karl Philipp Pollak, Prag, Essenzen-Specialitäten-Fabrik.

Solide Vertreter gesucht.

[805] 20-30

Auserlesene Claviere

hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt. Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino.

Sämmtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte...

Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen...

Vorzüglich geeignetes Weihnachts-Geschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben: Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 3-8 Personen. 5. Auflage. 1890.

In eleg. Kasten. Preis 4 Wr. = 2 fl. 40 Kr.

Von diesem beliebten, diesmal völlig umgearbeiteten Spiele wurde unlängst die prächtig ausgestattete 5. Auflage verlannt.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbenbrun ausgeführte Landkarten enthält...

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek

WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, ins und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Nähe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung...

Telephon Nr. 809. - Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

XV. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Böththätigkeits-Zwecke. 3091 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden.

1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 2 Vor- u. 2 Nachtreffern à 500 fl.

1 Treffer mit 15.000 fl., 1 Treffer mit 5000 fl., 1 Treffer zu 4000 fl., 1 Treffer zu 3000 fl., 1 Treffer zu 2000 fl., 1 Treffer zu 1000 fl. und 80 Treffer zu 100 fl. in Baarem...

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 29. December 1891.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien...

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, October 1891. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

Gegen Rheumatismus und Gicht

rheumatisches Kopf- und Ohrenweh, sowie bei Lungen- und traumatischen Geschwülsten ist ein überraschend und sicher wirkendes Mittel der

Reparator

wobon die Flasche zu 50 Kr. oder zu 1 fl. in sämtlichen Apotheken erhältlich ist.

Gegen Blutarmuth und Bleichsucht

zur Stärkung von schwachen Kindern ist ein ausgezeichnetes, sehr schmackhaftes Mittel der Kaiserin China-Gewürzwein...

Bur Reinigung und Pflege der Gesichtshaut

und Hände dient Creme de Marguerite. Preis einer Flasche 2 fl.

Barter, jugendlicher, reiner Feint

ist in kurzer Zeit durch den Gebrauch des Acatia-Gesichts-Creme zu erreichen.

Acatia-Seife

ist in Folge ihres ausgezeichneten Zromas, ihrer guten Schaumfähigkeit und großen Dauerhaftigkeit in kurzer Zeit sehr beliebt geworden.

LA COURONNE

ist das exquisiteste Toiletten-Parfum. Preis einer Flasche 1 fl. 50 Kr.

Lombard-Darlehen

(Vorschüsse auf Wertpapiere) werden zu dem Zinsfuße von 5 Percent verliehen.

Hermannstädter allgem. Sparcassa.

[1004] 3-3

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt: es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene!

nur Richter's Anker-Steinbaukasten, welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelrecht ergänzt werden können...

F. Ad. Richter & Cie., Erste Oesterr.-Ungar. k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, I., Nibelungengasse 4.

[1004] 5-8

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Erstmal in der Tage nach... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zusätzen... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zusätzen... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zusätzen...